

Manöver am Linthkanal am 2. und 3. Oktober 1902

Autor(en): **Iselin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 44.

Basel, 1. November.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 35 Cts.; Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler.

Inhalt: Manöver am Linthkanal am 2. und 3. Oktober 1902. — Die grossen Manöver in Südfrankreich. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Militärischer Unterricht am Polytechnikum. — Ausland: Deutschland: Neuartige Truppenformationen. Frankreich: Die Ergänzung der Munition im Felde. Italien: Offiziers-Nachwuchs. England: Militärische Ausbildung in den Schulen. Portugal: Änderungen in der Ausrüstung der Infanterie. Japan: Einführung zweijähriger Dienstzeit.

Manöver am Linthkanal am 2. und 3. Oktober 1902.

Von Iselin, Hauptmann im Generalstab.

Karte 1: 100,000.

Nach der

Übungsanlage

war eine Nordarmee in die Ostschweiz eingebrochen und mit dem Gros im Vormarsch gegen die Limmat begriffen.

Ein linkes Seitenkorps der Nordarmee war vom Toggenburg her im Anmarsch nach dem obern Zürchersee und Linthkanal.

Eine Südarkmee hatte auf den Höhen des linken Limmatufers eine Verteidigungsstellung bezogen.

Eine verstärkte Division der Südarkarmee hatte zur Sicherung der rechten Flanke der Armee am Linthkanal Stellung genommen.

Sämtliche auf dem Zürchersee vorhandenen Schiffe waren von der Südarkmee in Sicherheit gebracht; Seebrücke und Damm bei Rapperswyl vollständig zerstört.

Der Kommandant des Nordkorps erhielt im Anmarsche Nachricht, dass der am Linthkanal gemeldete Gegner auch den untern Buchberg befestigt und besetzt habe. Er befahl der kombinierten XIII. Infanterie-Brigade am 3. Oktober morgens den untern Buchberg zu nehmen, während das Gros des Nordkorps zugleich in die obere Linthgegend vorgehen werde. Das rechte Ufer des Zürchersees wurde von Kavallerie gesichert (supponiert).

Der Kommandant der Süddivision, dem feindliche Kolonnen aller Waffen im Anmarsche auf Wald und Ricken gemeldet wur-

den, besetzte am 2. Oktober mittags mit den Hauptkräften der Division den obern Buchberg und liess die Divisionsreserve in Reichenburg bereit stellen. Einem kombinierten Detachement (Süddetachement) gab er Befehl, die vorbereitete Stellung am untern Buchberg zu besetzen und zu halten. Die Brücke von Grynau war im Notfalle zu sprengen.

Die Manöverleitung schrieb an Nord vor, 4 Uhr abends bei Lenzikon besammelt zu stehen und sich auf der Linie Schmerikon-Uznach-Rüti zu sichern. An Süd: 4 Uhr abends den Buchberg besetzt zu halten und Vorposten an Eisenbahn Uznach-Schmerikon vorzuschieben. Patrouillen durften vor 4 Uhr abends die Vorposten nicht überschreiten.

Nord war offenbar in Feindesland. Das hätte aber gesagt sein sollen, weil gerade beim Stellungskrieg die Detailkenntnis des Terrains, die Benützung aller Hilfsmittel des Landes wichtig ist.

Um die Aufgabe von Nord verstehen zu können, musste man annehmen, dass das Nordkorps schon seit mehreren Tagen mit überlegener Artillerie von den gegenüberliegenden Höhen gegen die beiden Buchberge gewirkt hatte und dass das Resultat der Beschiessung und die aus einem Fesselballon gemachten Erkundigungen den Kommandanten des Nordkorps bestimmten, am 3. Oktober bei Tagesanbruch entscheidend gegen die beiden Buchberge vorzugehen. Der Korpskommandant erteilte dann, wahrscheinlich schon am 1. Oktober, dem Kommandanten der XIII. Brigade den Befehl, mit dem ihm zur Verfügung gestellten Detachement am 3. Oktober morgens den untern Buchberg zu stürmen. Der

in der Generalidee besprochene Anmarsch vom Wald und vom Ricken her musste also schon längstens stattgefunden haben; und nur so ist die Besammlung von Nord 3 km vor dem befestigten Buchberg zu verstehen.

Es war, der Wirklichkeit entsprechend, der gewaltsame abgekürzte Angriff durchzuführen, während die Manöveranlage, aus all' den kurzen Zeiträumen zu schliessen, eher auf einen Überfall drängte. Ein Überfall gegen diese Front wird aber niemals gelingen (vide Schlussfolgerungen im III. Teil).

Durch die nahen Distanzen war die Aufklärung der Süd-Kavallerie sehr begrenzt, diejenige von Nord unmöglich. Die Beobachtung machte sich am besten mit Fernrohren von den beidseitigen Höhen, in Wirklichkeit vom Ballon aus.

Das Übungsgelände. Die Stellung.

Der untere Buchberg sperrt Front N. und NO. die untere Linthkanal-Ebene und damit ein Teilstück der grossen Strassen, die aus der N. und NO.-Schweiz in Uznach zusammenlaufen und über Tuggen-Siebenen nach dem Etzel und Schindellegi in die Zentralschweiz führen. Er bildet einen Teil der Linthkanalstellung, die ein Vorgehen aus der NO.-Schweiz zwischen Zürich- und Wallensee gegen Zug und Schwyz und weite ausgreifende Umgehungen linthaufwärts gegen Prugel und Klausen verhindert.

Der untere Buchberg ist ein 5 km langer, waldiger Rücken, das Südufer des obern Zürchersees begleitend, dem nach S. und SO. breite Wiesenterrassen vorgelagert sind. Diese sind für alle Waffen gangbar. Nord-Truppen, die den Linthkanal forciert und diese Südausläufer besetzt haben, finden hier ausgedehnte und gute Artilleriestellungen mit Ausschuss bis an die Wägghaler Vorberge und über das grosse Riet gegen Reichenburg. Sie können dadurch die Verbindung des Linthkanalverteidigers mit Truppen am Etzel unterbrechen und den Eingang ins Wägghal erzwingen.

Der westliche Teil des Buchberg-Rückens, bis 200 m ob Seeniveau sich erhebend, fällt nach N. steil ab, hat dichtes Jungholz (Tannwald), ist teilweise felsig, von schlechten Waldwegen durchzogen, für Infanterie nur bei Tag gangbar. Kein Ausschuss auf See.

Der östliche Teil in das Linthknie von Grynau sich verschiebend, 100 bis 150 m ob der Rietebene, macht Front Norden, hat hochstämmigen Tannwald, ist überall gangbar für Infanterie, für übrige Waffen nur auf den wenigen steilen Waldwegen. Der Boden ist stark lehmig.

Das ist die in letzter Zeit durch starke Feldwerke befestigte Front. Sie hat eine Breite von ca. 1200 m.

Auf der Crête, 100 m ob der Linth, sind 3 Positions-Batterien eingeschnitten, Front Uznaberg, Heuberg, Gublen.

Etwas vorgeschoben 3 Feldbatterien, gleiche Schussrichtung mit Wirkung auf die Dörfer am jenseitigen Thalrand und in die Ebene. Eine Flankierbatterie bestreicht den Linthkanal abwärts bis See, eine andere von Grynau aufwärts.

Noch mehr vorgeschoben, ca. 50 m ob der Linth, dem Terrain sich anschmiegend, sind 6 Infanterie-Werke, verstärkte Schützengraben mit Traversen und Unterständen, die den Steilhang, den Kanal, die Grynaubrücke und die Ebene bestreichen. Total ca. 800 m Feuerfront.

Links zurückgestaffelt schliesst das Bätzimatt-Werk ab, das Riet Bätzimatt beherrschend. Rechts zurückgebogen, Front ober Buchberg, das Infanterie-Werk I. Auf Vorsprung ob Grynau ein kleines Werk Grynau-Gehöft bestreichend, den Kanal flankierend.

Mulden hinter der Crête ermöglichen gedeckte Aufstellung und Verschiebung der Reserven. Rampen und Verbindungswege sind erstellt. Ein guter Waldweg, für Artillerie benutzbar, führt vom linken Flügel der Stellung zurück, oberhalb Tuggen auf die Terrasse von Girendorf.

Das Ganze steckt im Walde drin, gegen Einsicht gedeckt. Ausschuss dagegen durch Aushau überall genügend. Die hart am Nordfuss fließende Linth ist 33—36 m breit, bei Mittelwasser 1,5—2 m tief, und hat eine Geschwindigkeit von 1 bis 1,5 m, der Grund ist kiesig und fest.

2,5 m hohe Dämme trennen den Kanal von den beidseitigen Binnenkanälen, die 15 m breit, 1 m tief und schlammig sind.

Die Linthdämme haben eine feste Fahrbahn, messen 3 m Kronenbreite und erheben sich bis 2,5 m über die Rietebene.

Die alte und die Spett-Linth grenzen den Ostfuss ein. Sie sind 10—20 m breit, 1—2 m tief und stark schlammig.

Vor der Stellung: die Rietebene, rechtsufrig gegen Uznach, ist ziemlich trocken, für berittene Waffen jedoch nur auf den wenigen Wegen gangbar. Der Aabach kann nur auf den bestehenden Brücken überfahren werden. Von Schmerikon und Sand führen gute Wege bis Härti an die gedeckte Aabachbrücke, von da an die Linth nur Feldwege vor. Als einzige Bedeckung der Ebene erstrecken sich beidseitig des Aabaches unter- und oberhalb der Brücke Waldstreifen aus dichtem Stangenhholz, 500 m vom Linthkanal.

Stark sumpfig ist die grosse Rietebene Richtung Ober-Buchberg, mit 2—3 m tiefen Gräben durchzogen.

Anmarschgelände: Ein von Norden her aus dem Toggenburg (Ricken), dem Töss-, Kempt- und Aa-Thale gegen den Linthkanal marschierender Gegner verfügt über zahlreiche breite und harte Strassen, die alle im Raume Eschenbach-St. Gallen Kappel-Kaltbrunnen in die rechtsufrige Thalstrasse Schmerikon-Ziegelbrücke absteigen und über Brücke Grynau in Siebnen, über Brücke Giessen in Reichenburg die linksufrige Thalstrasse Lachen-Niederurnen treffen. Die Brücken liegen 4 km auseinander.

Die Höhen von Uznaberg, Ernetswyl-Gublen-Ricken umgeben halbkreisförmig die beiden Buchberge, überhöhen sie überall und gestatten gedeckten An- und Aufmarsch bis 2000 m vor den Stellungen. Artillerie findet gedeckte Stellung auf 2—4000 m Distanz. Die Höhe von Gublen enfilirt den untern Buchberg vollständig, Distanz 4000 m. Vom obern Buchberg her erhält er Rückenfeuer, Distanz 5000 m.

Die Angriffsartillerie bei Gublen sollte deshalb vom obern Buchberg aus beschäftigt werden können.

Jedenfalls wird, sobald der obere Buchberg vom Angreifer besetzt ist, die Besatzung des untern Buchberges durch Umfassung der feindlichen Artillerie einen schweren Stand haben.

Die Wirkung der Angriffsartillerie wird durch schlechte Schussbeobachtung im Walde herabgemindert werden (vide Schlussfolgerungen dieser Arbeit). Der Wald deckt alle Massnahmen des Verteidigers. Auf allen Fronten sind starke Wasserhindernisse. Der Angreifer muss über die deckungslose Ebene kommen. Ein geschickter, tapferer Verteidiger wird diese Vorteile ausnützen.

Muss die Nordfront geräumt werden, so kann 2 km weiter hinten der Abschnitt Egg-Rüti-Brüschweid (Punkt 596), Front Grynau, zur Verteidigung eingerichtet werden, wobei der Wald in der linken Flanke bis zum See zu verhauen ist. Gegen diese Stellung kann der Angreifer nur aus einer schmalen Front heraus wirken, und Artillerie auf wirksame Distanz nicht in Stellung bringen.

2. Oktober.

Die Besetzung der Stellung.

Karte: 1 : 25,000.

Das Süddetachement. Kommandant der Geniechef des III. Armeekorps.

Truppen: Infanterie-Regiment Stab 26, Infanterie-Bataillone 77 und 77 a (beide à 3 Kompagnien), 1 Zug Eskadron 21, zwei 12 cm Positions-Kanonen, sechs 8 cm Positions-Kanonen, Geniehalbbataillon 6, Ambulance 32 (supp.), stand 2 Uhr abends im Rendez-vous bei Greblen marschbereit. Kompagnie II/77 am rechten

Linthdamm vorgeschoben. Die Positions-Artillerie (exkl. zwei 8 cm) schussbereit in den Batterien. Sappeur-Kompagnie I/6 arbeitete an einer Laufbrücke (Bockbrücke) über die Linth 500 m unterhalb Grynau.

4 Uhr abends war die Stellung bezogen. Der Kommandant beobachtete vom Aussichtsturm beim Infanterie-Werk IV die jenseitigen Höhen.

Eine starke Kavallerie-Offiziers-Patrouille war auf Lenzikon-Wald, eine Unter-Offiziers-Patrouille auf Ernetswyl-Ricken vorgetrabt. Eine zweite Unter-Offiziers-Patrouille war nach Nuolen zur ständigen Beobachtung des Seeufers abgegangen. Die Vorposten-Kompagnie (zugeteilt 1 Abmarsch Dragoner) hatte sich am Eisenbahndamm Uznach-Schmerikon festgesetzt, und trieb Patrouillen in die vorliegenden Dörfer. Ein Zug Sappeur bereitete Übergänge am Südausgang von Uznach zur Sprengung vor; ein anderer Zug Sappeur die starke eiserne Grynaubrücke und setzte das Gehöft Grynau in Verteidigungszustand. Die beiden Linthbrücken durften nur auf Befehl des Detachements-Kommandanten gesprengt werden. Die Beleuchtung des Vorgeländes wurde, mangels eines Scheinwerfers, durch bereitgestellte Petrolfässer und Riethaufen vorbereitet.

Den Abschnitt rechts (Kommandant des Bataillons 77) von Grynau bis Infanterie-Werk III inkl. (bis Punkt 482) besetzte 1 Kompagnie des Bataillons 77, zugeteilt 1 Zug Sappeur II/6. In Batterie A stunden zwei 8 cm Kanonen, Schussrichtung Höhe Rüti, in Batterie C eine 12 cm Kanone, Schussrichtung Heuberg.

Den Abschnitt links (Kommandant des Bataillons 77 a) vom Infanterie-Werk IV bis Bätzimatt-Werk inkl. an den Bach anlehnend, der bei 416 in das Riet Bätzimatt mündet, besetzten 2 Kompagnien Bataillon 77 a. In Frontal-Batterie D waren zwei 8 cm Kanonen, in Positions-Batterie E eine 12 cm Kanone, beide Schussrichtung Uznaberg, bereit gestellt.

Ein starker Beobachtungsposten war an der Linthmündung, Gefechtspatrouillen giengen Richtung Nuolen vor.

In die Schützengraben kamen nur Beobachtungsposten. Alles übrige war gedeckt in den Unterständen oder als Abschnitts-Reserven weiter hinten, seitlich der Batterien.

Die allgemeine Reserve (Kommandant des Infanterie-Regiments 26), 2 Kompagnien Infanterie und Sappeur-Kompagnie I/6, stand in der Mulde seitlich rückwärts Batterie E (an der Wegegabel östlich Punkt 503.)

Die allgemeine Reserve, die Abschnittskommandanten, die Batterie E, und Grynau als Meldeort für Kavallerie und Vorposten, waren direkt durch Telephon und Telegraph

mit dem Standort des Kommandanten verbunden. Die übrigen Batterien hatten Relaislinien zu erstellen.

Ein Motorboot mit 1 Offizier kreuzte als Patrouillen-Schiff auf dem obern Zürichsee und beobachtete Schmerikon.

Infanterie- und Artillerie-Feuer durfte erst auf Befehl des Detachements-Kommandanten eröffnet werden. Der Gefechtstrain stand am Ostausgang von Tuggen.

(Fortsetzung folgt.)

Die grossen Manöver in Südfrankreich.

Die diesjährigen grossen Manöver Frankreichs fanden in der Gegend von Toulouse zwischen dem 16. und 17. Armeekorps statt; an den beiden letzten Tagen derselben manövrierten die beiden Armeekorps vereint gegen einen markierten Gegner. Die Leitung lag wiederum in den Händen des Generals Brugère, Vizepräsident des obersten Kriegsrats.

Hervorzuheben an diesen Manövern ist zuerst, dass sie nicht, wie die des vergangenen Jahres, an welchen sich die französische Armee dem Zar in ihrem ganzen Glanz zeigen wollte, als ein glänzendes grosses militärisches Schauspiel angelegt und betrieben wurden, sondern einen möglichst kriegsmässigen Verlauf nehmen und instruktiv wirken sollten.

Im Weiteren richtete sich allgemeines Interesse auf die Erprobung der Schulung und allseitigen Kriegstüchtigkeit dieser etwas abgelegenen Armeekorps, die seit 15 Jahren keine grösseren Manöver bestanden hatten. Bekanntlich konzentriert sich die Sorgfalt der französischen Armeeleitung vorwiegend auf die Truppen, die gegen die Ostgrenze des Landes hin liegen und nach diesen natürlich zunächst auf die im Zentrum, in und um Paris gelagerten Korps. Dies macht sich zuerst bemerkbar im numerischen Bestand und anderen organisatorischen Verhältnissen, dann aber auch in der Zuteilung von Führern. In allen Beziehungen wird getrachtet, zuerst die Armeekorps des Ostens, dann die diesem zunächst liegenden in möglichst grosser Vollkommenheit schlagfertig zu haben. So herrscht vielfach die Ansicht, die Korps im Süden würden immer etwas stiefmütterlich behandelt, sie seien auch bezüglich der soldatischen Eignung der Menschen materiell etwas geringwertiger und der Dienstbetrieb sei dort gemüthlicher, patriarchalischer als bei den Korps, die dem Auge der Zentralgewalt näher liegen.

An dritter Stelle waren diese Manöver bemerkenswert durch verschiedene Neuerungen und Versuche, deren Erprobung der General Brugère unter seinen Augen stattfinden lassen wollte.

Unter diesen steht obenan die Verfügung, dass jedesmal, wenn eine Phase der Aktion erreicht ist oder der Leitende dies sonst für angezeigt erachtet, das Manöver durch ein Zeichen von diesem unterbrochen wird. Während dieser Pause haben sich die Schiedsrichter sorgfältig über den auf beiden Seiten erreichten Stand der Bewegungen und Entwicklungen zu unterrichten und dann dem Leitenden Bericht zu machen und die Führer erhalten je nach den Umständen und dem Manöverplan des Leitenden instruktive Bemerkungen oder Mitteilungen, welche auf ihr ferneres Handeln von Einfluss sein sollen; die Truppe kann während dieser Zeit ruhen, Mannschaft zum Wasserholen schicken, und auch abkochen. — Als Zweck dieser Anordnung wurde hingestellt, dass dadurch der unkriegsmässig schnelle Verlauf der Manöveraktion gehemmt werde und so grössere Entwicklungsmärsche zur Geltung kommen könnten, dass im Weiteren den Schiedsrichtern die Möglichkeit verschafft werde, volle Klarheit über die Situation zu gewinnen, dass auf diese Art ein methodisches Verfahren eingeübt werden könne und dass schliesslich infolge der Ruhepausen grössere Anforderungen an die Truppe gestellt werden dürften. — Im Ferneren kam bei je einem Regiment jedes Armeekorps der neueste Entwurf des Infanterie-Exerzierreglements zur Erprobung, und war allgemein verfügt, dass die Frontbreiten der im Gefecht entwickelten Truppen, die im Vorjahre immer unstatthaft gross waren, nur der effektiv vorhandenen Truppenstärke entsprechend zu nehmen seien und nicht entsprechend den Angaben des Reglements, welche die um ein Drittel grössere Kriegsstärke voraussetzt.

Unter den kleineren Neuerungen ist hervorzuheben, dass die Kompagnie-Patronen-Wagen diesmal bespannt waren und mit ihnen der Munitionersatz in der Gefechtslinie geübt wurde. Batterien schwerer Artillerie gelangten bei diesen Manövern nicht zur Erprobung, es wurden auch keine Versuche gemacht mit drahtloser Telegraphie und mit Luftballons (der für die Signalzwecke der Manöverleitung vorhandene Ballon platzte am ersten Tage seiner Verwendung). Mit Lastmotorwagen wurden die Versuche fortgesetzt, sollen aber diesmal zu keinen günstigen Ergebnissen geführt haben.

Was nun die Ergebnisse dieser Manöver anbetrifft, so haben sie nach allen Berichten die Annahme über die Minderwertigkeit dieser zwei Korps gründlich widerlegt. Schulung und sonstige Kriegstüchtigkeit hat durchaus befriedigt; ganz besonders wird die Marschleistungsfähigkeit der Infanterie rühmend hervorgehoben. Von morgens 2 Uhr unterwegs und nach Zurücklegung